veröffentlicht in:
Emder Jahrbuch, Bd. 92 (2012) 336.

NEOLITHIKUM

Uttel **(2011)**

FStNr. 2412/2:32, Stadt Wittmund, Ldkr. Wittmund

Frühmittelalterlicher Werkplatz

Im Mai 2011 wurden im Vorfeld des Baues einer Siloplatte nahe der bekannten frühmittelalterlichen Siedlung, auf der seit 1991 immer wieder kleinräumige baubegleitende Untersuchungen stattfinden (FStNr. 2412/2:65), Suchschnitte angelegt. Das betroffene Areal weist eine Größe von 60 x 40 m auf und befindet sich am Übergang zwischen frühmittelalterlich bebautem Areal und der Harlebucht. Nach dem Freilegen der Fläche fällt die große Zahl der technischen Anlagen, Rinnen und Feuerungen bzw. Ofenanlagen auf, es wurden nahezu keine Pfostengruben angetroffen. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um einen frühmittelalterlichen Werkplatz, der der sozial herausragenden Hofstelle (heute Hof Mammen) zuzuweisen ist, welche möglicherweise auch durch Handel und Schifffahrt über die angrenzende Harle geprägt war. Bei der geborgenen Keramik wurde bisher ausschließlich Muschelgruskeramik geborgen. Neben Keramik traten größere Mengen Schlacke, zumeist in Kalottenform, auf. Die Untersuchungen werden fortgesetzt, eine Ausgrabung ist erforderlich.

(Text: Sonja König)

ARCHÄOLOGIE
Archäologischer Dienst - Forschungsinstitut

OSTFRIESISCHE LANDSCHAFT

FUNDCHRONIK

veröffentlicht in:
Emder Jahrbuch, Bd. 93 (2013) 225–227.

FRÜHES MITTELALTER

Uttel (2012)

FStNr. 2412/2:32, Stadt Wittmund, Ldkr. Wittmund

Frühmittelalterlicher Werkplatz

Abb. 1: Uttel. Brunnenartiger Schacht mit sandigem ringförmigem Wandeinbau und Lehmversturz. (Foto: W. Schwarze)

Im Berichtsjahr wurden die Ausgrabungen im Bereich der frühmittelalterlichen Siedlung von Uttel-Hattersum fortgesetzt. Das von technischen bzw. handwerklich genutzten Anlagen dicht überzogene Areal lässt immer noch keine eindeutige Ansprache der Nutzung zu. Neben den zahlreichen Brunnen sind vor allem zwei Typen von Befunden vorhanden.
Komplexe mit Soden- und Lehmeinfassung: Zum einen handelt es ich um zylindrische eingetiefte Anlagen. Beispielhaft wird Befund 246/247 vorgestellt. An der Oberkante ist ein Ring von ca. 1,4 m Durchmesser zu erkennen. Dieser weist einen Rand von ca. 40 cm Breite auf, der durch Grassodenpackungen mit Sandbodenanhaftung entstanden ist. In dem etwa 1 m tiefen, nur ca. 65 cm im Durchmesser aufweisenden Schacht befanden sich im oberen Bereich bis ca. 25 cm unter der Oberfläche massive Lehmbrocken, die z. T. verziegelt sind. Hier scheint ein Lehmaufbau in den Schacht eingebrochen sein. Die darunter gelegene Verfüllung ist zumeist humos und sehr nass bzw. befindet sich im Grundwasserbereich. Bisher wurden drei Befunde dieser Art untersucht (Abb. 1).
Rinnen mit Feuerung: Die zweite die Fläche prägende Befundform sind Rinnen bzw. flachmuldige Gräben, in denen gefeuert wurde. Beispielhaft wird Befund 180 vorgestellt. Der Befund besteht aus einem muldenförmigen Graben von 6,25 m Länge und

Abb. 2: Uttel. Grabenförmige Ofenanlage. (Foto: W. Schwarze)

0,95 m Breite. Diese Wanne mit abgerundeten Enden ist mit einem Holzkohle-Sand-Gemisch in 10 cm Stärke ausgekleidet. Darauf folgt eine 10–20 cm starke Auskleidung aus einem unverziegelten oder nur schwacher Hitze ausgesetzten Gemisch aus Lehm und Sand. In diese sind massive Brocken stärker verziegelten Lehms, vermutlich einer Wandung oder Kuppel, hineingefallen. Die endgültige Verfüllung erfolgte zügig in zwei Phasen mit graubraunem Sand (Abb. 2).

(Text: Sonja König)

ARCHÄOLOGIE
Archäologischer Dienst - Forschungsinstitut

OSTFRIESISCHE LANDSCHAFT

FUNDCHRONIK

veröffentlicht in:
Emder Jahrbuch, Bd. 94 (2014) 247, 248.

FRÜHES MITTELALTER

Uttel (2013)

FStNr. 2412/3:32, Stadt Wittmund, Ldkr. Wittmund

Frühmittelalterlicher Werkplatz

Abb. 1: Uttel. Auf zwei Schiffsspanten aufgesetzter Torfsodenbrunnen (Foto: W. Schwarze)

Im Berichtsjahr wurden die Ausgrabungen im Bereich der frühmittelalterlichen Siedlung von Uttel-Hattersum abgeschlossen. Dabei wurde die untersuchte Fläche nach Süden und nach Osten von 2.400 m^2 auf 3.800 m^2 erweitert. Das Bild der technisch oder handwerklich genutzten Anlagen setzt sich in diesem Bereich fort, gleichzeitig ist aber auch eine geringere Überlagerung, also weniger Nutzungsphasen, zu erkennen. Zudem nimmt die Zahl der Ofenanlage nach Osten hin deutlich ab. In den südlichen und östlichen Erweiterungsstreifen wurden zwei Brunnen, 29 Pfostengruben, 24 Gruben, 44 Gräben und eine Ofenanlage untersucht. Zwei geborgene Schiffsspanten dienten als Unterbau eines Torfsodenbrunnens (Abb. 1). Bei der nun anstehenden Auswertung wird es vor allem um eine Deutung der zahlreichen grabenförmigen Ofenanlagen, der lehmausgekleideten „Brunnen", der rohen Lehmflächen und der Schmiedeareale gehen.

(Text: Sonja König)